

paläographischem Aspekt als beneventanisch zu bezeichnen sind. Die Erwartung, im entsprechenden Hss.-Besitz der Kathedrale von Benevent den älteren Teil eines am Ort gewachsenen Bestandes anzutreffen, wird freilich enttäuscht: gerade die Beneventana-Hss. sind erst im 15.–17. Jh. aus verschiedenen und trotz aller Anstrengungen der Katalogbearbeiter meist nicht mehr mit Sicherheit zu ermittelnden Klöstern der Stadt und ihrer näheren Umgebung in die Kapitelsbibliothek gelangt. Paläographische Spezialergebnisse vermag daher dieser überaus sorgfältige, gelehrte und höchst ausführliche Katalog entgegen seiner Konzeption nicht zu liefern. Allerdings ist für den zweiten Band ein kunsthistorischer Beitrag vorgesehen, der sich dem Problem der Lokalisierung wird stellen müssen; im Hinblick auf diese Untersuchung wurden offenbar die Abbildungen aus den im ersten Band erfaßten 19 Hss. und vier Fragment-Gruppen ausgewählt und angeordnet. So erklärt sich, daß ausgerechnet die älteste und einzige Hs. des 9. Jh., der im wesentlichen schmucklose Apokalypsenkommentar des Ambrosius Autpertus (Nr. 9), durch keine Abbildung vertreten ist, obwohl dieser Codex, der zweitälteste erhaltene, in Editionen bislang nicht berücksichtigte Textzeuge, wahrscheinlich im Kloster des Kommentators selbst geschrieben worden ist. – Abgesehen von dieser Hs. und zwei Bänden mit Werken Gregors I. (Nr. 15 und 16) handelt es sich um sieben Homiliare, acht Lektionare und eine Teilsammlung alttestamentlicher Bücher; die Fragmente vertreten vier inhaltlich entsprechende Codices. – Die äußere Beschreibung der Hss. folgt den auf minutiöse Erfassung abzielenden Pariser Katalogisierungsrichtlinien von 1977. Unter anderem werden unpublizierte Texte kritisch ediert, darunter eine Apologie und Verse Alberichs von Montecassino (S. 247). Differenzierte Register und eine dem gesamten Katalog geltende Einleitung bereichern den Band. Durch diese Art der Hss.-Bearbeitung vermag der auf einen paläographisch definierten Zeitraum bezogene Katalog ein Stück beneventanischer Geistesgeschichte darzustellen.

Herrad Spilling

Le catalogue de la bibliothèque de l'abbaye de Saint-Victor de Paris de Claude de Grandrue 1514. Introduction historique de la bibliothèque par Gilbert Ouy. Présentation de l'édition par Véronika Gerz-von Büren. Texte et index établis par Véronika Gerz-von Büren en collaboration avec Raymonde Hubschmid et Catherine Regnier. Concordances établies par Gilbert Ouy, Paris 1983, Editions du Centre national de la recherche scientifique, LXI u. 734 S. – Für die sehr reichhaltige Bibliothek des Pariser Chorherrenstiftes, die nicht nur für die Überlieferung der Schriften der dort im 12. Jh. wirkenden Gelehrten, sondern auch für die Geschichte der Frühscholastik überhaupt sehr wichtig ist, gibt es eine Reihe von älteren Katalogen. Der ausführlichste wurde 1514 von dem damaligen Bibliothekar Claude de Grandrue zusammengestellt; dessen Text wird hier ediert, wobei die mit EDV hergestellten Konkordanzen mit den späteren Katalogen fast die Hälfte der Edition ausmachen. Obwohl die Bibliothek fast geschlossen in die Bibliothèque Nationale (fonds latins 14232–15173) übernommen wurde, sind zahlreiche Hss. Saint-Victors in anderen französischen (vor allem in der Bibliothèque Mazarine und der Bibliothèque de l'Arsenal) und nichtfranzösischen Bibliotheken erhalten. Das Druckbild der Edition ist erstaunlich gut, und man kann im Gegensatz zu vergleichbaren EDV-unterstützten Unternehmen das Buch nicht nur punktuell benutzen, sondern auch lesen, ohne sich dabei die Augen zu verderben.

T. R.